

Klaus Heinrich

gesellschaftlich vermitteltes
naturverhältnis

1. Auflage – 2007, Stroemfeld Verlag

2. Auflage – 2025, ça ira-Verlag

© ça ira-Verlag, Freiburg/Wien 2025

Günterstalstr. 37 www.ca-ira.net
79102 Freiburg info@ca-ira.net

Umschlag und Gestaltung Till Gathmann, Berlin

ISBN 978-3-86259-157-2

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.d-nb.de abrufbar.

Dahlemer Vorlesungen 8

Herausgegeben von
Hans-Albrecht Kücken

Klaus gesellschaftlich vermitteltes
Heinrich naturverhältnis
 Begriff der Aufklärung in den
 Religionen und der
 Religionswissenschaft

Inhalt

Anamnetisches Vorwort	8
Erste Vorlesung	12
Zweite Vorlesung	39
Dritte Vorlesung	63
Vierte Vorlesung	83
Fünfte Vorlesung	104
Sechste Vorlesung	125
Siebente Vorlesung	147
Achte Vorlesung	164
Neunte Vorlesung	192
Zehnte Vorlesung	210
Elfte Vorlesung	233
Anmerkungen	254
Stichwortartige Übersicht	314
Editorische Notiz	340

Anamnetisches Vorwort

Die Erinnerung an diese vor mehr als einem Menschenalter gehaltene Vorlesung stieß auf Schwierigkeiten. Ihre Fortsetzung hatte sich vorge-drängt: *arbeiten mit herakles*, ein Semester später gehalten, vor einem Jahr als Buch erschienen, und ihr mit der Vorgeschichte zugleich die Nachgeschichte weggenommen. Herakles, nicht der Titan Prometheus, war der bis heute aktuelle Heros einer von Selbstzerstörung bedrohten, mit selbstzerstörerischen Aktionen sich behauptenden Zivilisation. Ich zögerte lange: War das Schicksal des Prometheus, Protagonist meiner Vorlesung zum *Begriff der Aufklärung in den Religionen und der Religionswissenschaft*, nicht bloß ein Vorgeplänkel dazu, gleichsam – da bei Aischylos unter Göttern und Elementarwesen spielend wie sonst kein Stück des griechischen Kulttheaters – ein ›Vorspiel in oberen Rängen? – Andererseits, und da setzte die Erinnerung ein: Aufklärung war so alt wie die Gattung Mensch und so bedroht wie diese. Prometheus, einem älteren Göttergeschlecht zugehörend, hatte den Menschen nicht nur das Opferfeuer gebracht (damit das Opfer genießbar gemacht und es zugleich den Göttern weggenommen), sondern auch das Geistfeuer der Zivilisation: alle Erfindungen der Menschen stammen von ihm, mit Ausnahme des Staates – dieser blieb die Domäne des Zeus. Der Aufklärer Prometheus, Vordenker des Menschengeschlechts, war der doppeldeutigen Rede und des Einspruchs mächtig, er hatte das Ende der Zeusherrschaft kommen sehen und wurde als ein stellvertretendes Opfer – stellvertretend für alle Aufsässigen – an den Fels geschmiedet, seine Leber Opferfraß für den Adler des Zeus.

Daß man »dem intellektuellen Fascismus den Mythos wegnehmen und ihn ins Humane umfunktionieren« müsse: dieser programmatische Konsens zwischen Karl Kerényi und Thomas Mann im Zweiten Weltkrieg hat auch diese Vorlesung dirigiert. Beim Wiederlesen bemerkte ich, daß ich einen Dritten in den Bund mit aufgenommen hatte: den Aischylos des *Gefesselten Prometheus* (Promêtheus desmôtês), der uns den Bringer der Zivilisation als ein modernes Folteropfer vor Augen führt; von

KZ-Wächtern verhöhnt (ihre Namen lauten Kratos und Bias, Kraft und Gewalt), die einen anfangs noch mitleidigen Kapo-Gott (dem im übrigen die Produktion der Werkzeuge obgelegen hat, Hephaistos) im Auftrag des einzig »freien« Gewalthabers, Zeus, bei seinem mörderischen Werk kommandieren. Die Parallelen konnten schlagender nicht sein, nicht nur mir, auch meinen Hörern lief ein Schauer den Rücken herunter: das Schicksal des Prometheus spielte in einer Dimension, die den philosophischen Debatten nach dem Krieg abhanden gekommen zu sein schien (in Wirklichkeit scheuten sie diese). Es war die Eingangsszene des *Gefesselten Prometheus*, die, dreißig Jahre nach dem Krieg, für mich den Ausschlag gegeben hat, eine Vorlesung über den Begriff der Aufklärung anzuzeigen. – Aber es war nicht nur die Ausblendung des Schreckens und der Gewalt, die die philosophischen Debatten so ohnmächtig machte, sondern die Ausblendung des Wahrnehmungsvermögens für Einspruch und Widerstand, die dem Prozeß der Verdrängung das gute Gewissen verliet. Auch hierüber konnte uns der Aischyleische Prometheus belehren. In seinem Schlußmonolog führt er uns das Problem mit jurisdischer Schärfe vor. Er ruft, inmitten tobender Naturgewalten, die Zeus gegen ihn entfesselt hat, die sebas (Hoheit) seiner Mutter an (das ist bei Aischylos die Titanin Themis als die ältere, naturrechtlich legitimierte Göttin des Rechts, die er gegen die Strafgerechtigkeit – dikē – des Zeus ins Feld führt) und im gleichen Atemzug den Äther als das »allen gemeinsame Licht« (ō pantōn aithēr koinon phaos – eine ebenso realistische wie utopische Aufklärungsformel). Doch dieses gleichsam kosmische Aufgebot von Öffentlichkeit und Zeugenschaft hat auch ein sehr irdisches Gesicht. Gleich nach dem Eintreffen des Chors der ihn beklagenden Okeaniden setzt er nicht nur seine Mutter Themis der Erde (Gaia) gleich, sondern hält mit einer geradezu programmatischen Wendung dem abstrakten Monismus des philosophischen Formbegriffs sein materiales Korrektiv entgegen: sie, die Mutter, sei »vieler Namen eine Form« (pollōn onomatōn morphē mia) – nicht von Ursprung oder Substanz ist hier die Rede, sondern vom Aufbau einer irdischen Gerechtigkeitsfigur.

Damit ist in Naturmetaphern die gesellschaftliche Dimension beschrieben, auf die eine Aufklärungsdebatte nicht verzichten kann, wenn sie sich nicht, sei es praktisch oder theoretisch, instrumentalisieren lassen will. Geschlechterspannung ist konstitutiv in sie eingetragen: hier männliches Strafgericht, dort eine weibliche Gerechtigkeitsfigur. Derart ist sie das Gegenstück zur misogynen Konstruktion Hesiods,

der die Urfrau, um sich ihrer zu erwehren, in zwei Hälften zerschneiden mußte: Unter- und Oberleib, Chaos und »breitbrüstige Erde«; auch das, wenn man so will, ein scheiternder Aufklärungsversuch, der in unseren logischen Scheide- und Spaltungsunternehmungen unterirdisch fortlebt. – Mir kam es darauf an, die Warnung auszusprechen, die der Titel des Buches transportiert: Ein Begriff der Aufklärung wird ohnmächtig sein, wenn und solange er nicht »auf ein *gesellschaftlich vermitteltes Naturverhältnis* reflektiert«. Sie richtete sich damals (und tut es bis heute) gegen beide: die Rede von natürlichen Gesellschaftsverhältnissen, als die gesellschaftliche Zwangsverhältnisse zu allen Zeiten gerechtfertigt worden sind (die Zeuswelt war ein Beispiel hierfür), und eine gesellschaftspolitische Spekulation ohne Rücksichtnahme (Re-flexion) auf Gattungsgeschichte und Triebchicksale. Gesellschaftlich vermittelt ist nicht nur die äußere Natur, sondern zuerst und vor allem die innere des Triebwesens Mensch. – Der Aufklärer Prometheus, der das »allen gemeinsame Licht« und die irdische Gerechtigkeit beschwört, war vom Vorläufer des Herakles (eine Zivilisation, doch ohne Staat und Arbeit) zu dessen Gegenspieler avanciert: er schlug die Verbindung vom Zivilisationsprozeß zum Bündnisdenken, ohne das die gesellschaftlich vermittelte Natur verloren wäre. Das Opfer, das er in persona ist, erhebt in seinem Mund die Klage (auch sie ein juridischer Begriff) gegen eine bündnislose Natur. In der Aischyleischen Formel »*vieler* Namen *eine* Form« ist die morphē, die diese Namen zusammenhält, bereits ein archaischer Bündnisbegriff.

Als ich so weit gekommen war, hatte ich mich von der Blockade meiner Erinnerung durch den Heros der Selbstzerstörung endlich ganz befreit. Ich sah nun wieder von Prometheus aus die Verbindung geschlagen zu den prophetischen Bündnisforderungen des Alten Testaments (ohne die ich so niemals hätte formulieren können) und der Trieblehre Sigmund Freuds, ohne die der Gedanke an einen Selbstaufklärungsprozeß der Gattung Mensch eine idealistische Vision geblieben wäre. Horkheimers und Adornos *Dialektik der Aufklärung*: diese Kritik der aufklärerischen Vernunft, die das in ihr verfehlte Ziel nur im Oszillieren zwischen Schicksalston und Märchentone umschreiben konnte, war zu jener Zeit der szientifischen Debatte schon entrückt; ihr schöner Satz »Aufklärung ist mehr als Aufklärung, Natur, die in ihrer Entfremdung vernehmbar wird« schien einem resignierenden Prometheus in den Mund gelegt. – Hätte ich in diesen Ton einstimmen wollen, hätte ich meine Aufklärungsvorlesung nicht zu halten brauchen. Aber sie durfte auch nicht eine bloße Aischy-